



Die Dorfkirche zu Groß Glienicke

von Eva Dittmann-Hachen
(überarbeitet von Moritz Gröning,
Fotos: Hans Bach u.a.)

Unsere **Dorfkirche** ist ein rechteckiger verputzter Feldsteinbau aus der Mitte des 13. Jh. Im Jahre 1267 wird Groß Glienicke im Zusammenhang mit Abgaben an das Benediktinerinnenkloster in Spandau erstmals urkundlich erwähnt. Die These der Entstehung um 1250 wird gestützt durch den sogenannten „Schachbrettstein“ an der nördlichen Außenwand der Kirche links neben der „Brautpforte“. Solche Schachbrettsteine sind nur von Granitquaderkirchen des 13. Jh. bekannt.



Ende des 17. Jh. erfuhr die Kirche grundlegende Veränderungen. Um 1680 wurde sie mit einer umlaufenden Ziegelschicht um ca. 2 Meter aufgestockt und neu ausgestattet. Nach der Entfernung des 1981 aufgetragenen Rauputzes ist die **äußere Gestaltung** um 1680 wieder sichtbar. Aus dieser Zeit stammt der Turm – eine alte Inschrift im Dachstuhl weist darauf hin. Er ist nach Rückbau der Verschieferung aus den 1950er Jahren wieder holzverschalt. Beim Umbau Ende des 17. Jh. erhielt die Kirche sechs barocke Korbbojenfenster, die die Lichtverhältnisse entscheidend verbessert haben dürften. Sie wurden nach dem 2. Weltkrieg, als die Kirche durch Kämpfe in Mitleidenschaft gezogen wurde, mit Antikglas neu verglast. Nach der Restaurierung sind einige der mittelalterlichen Fenster und eine Zugangstür an der Ostseite wieder ablesbar.

Das **Innere der Kirche** ist geprägt durch die im Wesentlichen barocke, außergewöhnlich reiche Ausstattung, die von Anspruch und Bedeutung der in Groß Glienicke ansässigen osthavelländischen Linie der Familie von Ribbeck zeugt. Sie hatte 1572 bis 1788 das Patronat.



Die **Decke** des Kirchenschiffs wird von einem mit Stuck verzierten Spiegelgewölbe mit hoher Voute (Deckenkehle) gebildet. Die gemalten Felder sind von Blütenstäben gerahmt. Im großen ovalen **Medaillon** schweben sechs Engel um eine Wolke mit Sonne, in der der hebräische Gottesname יהוה steht. Auf den beiden kleinen runden Medaillons hält je ein Engel mit der rechten Hand einen Zink (historisches

Blasinstrument) und mit der linken ein Spruchband. Die Inschriften darauf lauten „Herr Gott, Dich loben wir“ bzw. „Herr Gott, wir danken Dir“. Das Spiegelgewölbe wurde 2006 restauriert, der Förderverein finanzierte die Arbeiten an diesen beiden Medaillons.

Die architektonisch gegliederten Brüstungsfelder der freitragenden **Westempore** enthalten Bibelsprüche. Die Inschrift am Querbalken gibt die Entstehungszeit der Kirchenerweiterung und ihrer Ausstattung um 1680 an. Ihre heutige Farbfassung stammt aus der Zeit des Umbaus zur Orgelepore im Jahr 1851 unter dem Patronat der Familie Berger-Landefeld. Die **Orgel** ist ein Werk des Potsdamer Orgelbaumeisters Alexander Schuke aus dem Jahr 1929.

Das **Kirchengestühl**, das in großen Teilen aus der Ribbeckzeit um 1700 stammt, wurde 2013/14 restauriert. An der Finanzierung beteiligten sich Kirchengemeinde, Kirchenkreis, Förderverein und private Spender. Die in Teilen abweichende Fassung zeugt davon, dass das Gestühl ursprünglich für 2 Gänge ausgelegt war – die jetzige Anordnung stammt aus der Zeit nach 1945.

Der **Altar** ist das beherrschende Objekt der Kirche.

Der hölzerne **Aufsatz in Ädikulaform** beherbergt in seiner Mitte das Gemälde des Schmerzensmannes (Ecce Homo). Das großformatige Bild wird flankiert von gewundenen Säulen mit Ranken, die auf den Jerusalemer Tempel verweisen. An ihrem Sockel befinden sich die Stifterwappen mit Entstehungsdatum des Altars (1684). Der Aufsatz wird von Knorpelwerkwanen gerahmt. Das Gemälde wurde 2004 mit Hilfe des Fördervereins restauriert. Die dabei entdeckte Signatur weist Cl. Hertzog als Maler aus.

Die **Predella** zeigt eine Abendmahlsszene. Christus sitzt in der Mitte seiner Jüngerschar, links neben ihm Johannes an seiner Brust. Daneben nimmt der Stifter Hans Georg III von Ribbeck den angestammten Platz von Petrus ein. Mit Allongeperücke, dunklem Samtkleid, Spitzenmanschetten und Feldbinde bekleidet, schaut er den Betrachter frontal an. Die Restaurierung 2003 legte die Signatur frei: F. Lutherus 1683. Es wurde wohl anlässlich der Hochzeit des Stifters gemalt.



Auf dem gesprengten **Giebel des Altaraufsatzes** steht der auferstandene Christus auf der Weltkugel. Eine sich davon windende züngelnde Schlange (Symbol für den Teufel) und ein menschliches Skelett (Symbol für den Tod) haben die Macht über sie verloren. Die Inschrift auf der Weltkugel unterstreicht den Triumph Christi: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?“ Christus hat Tod und Teufel niedergetreten und durchbohrt sie mit dem zur Siegesfahne stilisierten Kreuz in seiner linken Hand. Die Fahne trägt die Inschrift: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ Christus ist Sieger über Tod und Teufel, die Weltkugel Symbol seiner Weltherrschaft. Zwei Christus flankierende Engel haben Tod und Teufel die Siegeskränze entwunden, um sie dem Auferstandenen aufzusetzen. Altargehäuse und Aufsatz wurden 2012 mit Unterstützung des Förderverein restauriert.



An der Südwand steht die 1680 datierte und 2011 hölzerne **Kanzel**. Der polygonale Korb wird von einer Säule getragen. Die rundbogigen Brüstungsfelder zeigen in Ädikularahmung die gemalten Darstellungen der vier Evangelisten. Auf die Kanzelrückwand ist der Salvator mundi (Christus als Retter der Welt) gemalt. Der kronenartige Schalldeckel ist reich verziert und endet – korrespondierend zur Decke – in einem Strahlenkranz mit dem Christus-Monogramm JHS in seiner Mitte und fordert auf: „Ruffe getrost, schone nicht, erhebe deine Stim, wie eine Posaune, und verkündige meinem Volck ir übertreten, und dem Hause Jacob ire Sünde. Jes. 58.“ Brüstungsfelder des Kanzelaufgangs und Kanzelkorb enthalten Bibelsprüche. Die Kanzel wurde 2011 restauriert. Der Förderverein hat u.a. die Restaurierung des Christusbildes an der Rückwand, der Evangelistenbilder am Kanzelkorb sowie der Strahlenglorie auf dem Schalldeckel finanziert.

Die achtseitige Kupa der aus Holz gefertigten **Taufe** trägt Fruchtgehänge an den Kanten. Ihr Fuß und der hohe Taufdeckel sind geschweift. Die Taufe ist mit stilisierten Tulpen gefasst. Über dem Deckel schwebt eine vergoldete Taube als Zeichen des heiligen Geistes, vermutlich eines der ältesten Ausstattungsstücke der Kirche. Durch eine großzügige Spende eines Fördervereinsmitglieds konnte 2010 die Taufe ihre von Hans Georg III von Ribbeck beauftragte Fassung von 1681 erhalten. Die Erstfassung von ca. 1639 stammte aus der Zeit seines Vaters, Hans Georg II von Ribbeck.



In der Kirche verteilt finden sich fünf **Wandepitaphien** der Familie von Ribbeck, die durch Gestaltung und Ausführung in Ihrer Qualität hervorstechen.

Am bedeutendsten ist das monumentale **Epitaph Hans Georg III** (1639 - 1703) an der Südwand. Es entstand 1707 und zeigt den Kirchenstifter als überlebensgroße Stuckrelieffigur in einem aufwändigen architektonischen Aufbau vor gemalter Draperie, gerahmt von 16 Familienwappen, einer sogenannten Ahnenprobe (Nachweis von 16 adeligen Urgroßeltern). Der Verstorbene im Ornat des brandenburgischen Domherrn tritt aus einem zurückgeschlagenen Vorhang hervor und legt seine rechte Hand auf einen Schädel, einem Vanitassymbol für die irdische Vergänglichkeit. Zwei trauernde Putten flankieren das Bildnis des Verstorbenen. Hans Georg III ist in der Gruft unserer Kirche beigesetzt. Die Restaurierung des Epitaphs 2013 und später der Draperie wurden größtenteils durch Großspenden finanziert.



Zwischen diesem Epitaph und der Kanzel ist das Epitaph von **Hans Georg II** (1601 - 1666), dem Vater von Hans Georg III, angebracht. Die Relieffigur des Verstorbenen ist mit Brustharnisch und Beinschienen bekleidet. Er war Festungskommandant in Spandau und kämpfte als Söldner auf katholischer Seite im Dreißigjährigen Krieg. Die Restaurierung erfolgte 2002.

Gegenüber an der Nordwand befindet sich das 1756 datierte Epitaph für **Eva Katharina von Ribbeck**, geborene Brand von Lindow (1666 - 1710), der Ehefrau Hans Georgs III. Die Inschriftkartusche vor gemalter Draperie wird von der Bildnisbüste der Verstorbenen bekrönt, die bemerkenswerterweise weder Altar noch ihren Ehemann gegenüber ansieht, sondern zur Empore schaut. Dem Schausarkophag unterhalb der Kartusche ist ein Chronoskop vorgesetzt. Das Epitaph ist ein Werk aus dem Glume-Umkreis. Eva Katharina von Ribbeck liegt ebenfalls in der Gruft unserer Kirche. Das Epitaph wurde 2013/2014 restauriert.



Das schlichte Inschriftenepitaph für **Joachim Friedrich von Ribbeck** westlich der Brautpforte (1687-1688) mit Barocklyrik ist das älteste in der Kirche.

Links neben dem Altar an der Ostwand befindet sich das Epitaph für **Eva Margaretha von Lattorff**, geborene von Graevenitz (1666 - 1727), der Schwiegermutter des jüngsten Sohnes Hans Georgs III. Die Vitentafel unter dem gemalten Bildnismedaillon der Verstorbenen wird flankiert von kleinen gemalten Wappenmedaillons. Auch Eva Margaretha von Lattorff ruht in der Gruft unserer Kirche, die aus konservatorischen Gründen seit 1967 nicht mehr zugänglich ist. Die Restaurierung 2018 wurde über Spenden finanziert.

An der nordöstlichen Wand steht die **Patronatsloge** aus dem 19. Jahrhundert. Die Brüstungsfelder enthalten Bibelsprüche und Wappen der Familien von Wollank und von Brietzke. Sie wird derzeit (2022) restauriert.

Die Loge befand sich früher über der so genannten so genannten „**Brautpforte**“, die um 1680 entstand. Im oberen Drittel der Tür befindet sich eine Füllung in Korbformen mit reichem Schnitzwerk. Innen findet sich als Flachrelief die Fratze eines Teufels mit Satyrohren, außen ein Engelskopf im Halbrelied als Pendant. Bei der Restaurierung der Brautpforte 2009, die vom Förderverein finanziert wurde, wurden Indizien gefunden, dass die Tür ursprünglich umgekehrt eingebaut war.

„Wenn Gott nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen ...“

Der Förderverein „Dorfkirche Groß Glienicke e.V.“

von Burkhard Radtke

Unser Anliegen

Viele Generationen vor uns haben unter schwierigsten Bedingungen, aber immer im Bewusstsein ihres höheren Auftrags unsere historische Dorfkirche geschaffen. Sie haben uns durch Architektur, Gemälde und Skulpturen ihr Verständnis des Wortes Gottes sichtbar und verstehbar gemacht, mit diesem schönen Erbe und aber auch verpflichtet, unsere Dorfkirche als Ort des Gottesdienstes, des Zuhörens und Aufnehmens, des Begegnens und Feierns zu nutzen und für Generationen zu erhalten.



Für unsere relativ kleine Dorfkirchengemeinde geht der Erhalt von Kirchengebäude und Nebenanlagen weit über die eigenen Möglichkeiten. Deshalb haben engagierte Gemeindeglieder und Freunde unserer Dorfkirche den „Förderverein Dorfkirche Groß Glienicke e.V.“ gegründet. Sein Zweck ist die Förderung des Denkmalschutzes durch Beschaffung von Mitteln zugunsten der Erhaltung, Instandsetzung und Renovierung der denkmalgeschützten Dorfkirche und des dazugehörigen Kirchhofensembles, zu dem auch, wie unser Logo von Frank Wittstock zeigt, die Feierhalle und das Kolumbarium gehören.

Unseren Verein haben wir am 17. Mai 2003 hier in unserer Dorfkirche gegründet.

Unsere Mitglieder

Unser Verein zählt ca. 70 Mitglieder (2022). Sie kommen aus allen Bereichen der Bevölkerung des Ortes. Aber auch Freunde unserer Dorfkirche aus Berlin, Potsdam und München und andere Vereine zählen zu unseren Mitgliedern. Wir verstehen unsere Dorfkirche in unserer offenen Gesellschaft als Ort der Öffentlichkeit. Als Ort des Gebets, der Besinnung, der Stille und der Musik wird sie von Christen und Nichtchristen aufgesucht.

Unsere Satzung

Die Satzung des Fördervereins wurde auf der Mitgliederversammlung am 23. Juni 2003 bestätigt und ist auf Anfrage beim Vorstand und im Ev. Pfarramt erhältlich.

Der Förderverein ist im Potsdamer Vereinsregister eingetragen und die Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt Potsdam Stadt anerkannt.

Unser Vorstand

Der Vorstand besteht zurzeit (2022) aus Burkhard Radtke (Vorsitzender), Eva Dittmann-Hachen (Geschäftsführerin), Dr. Dirkpeter Schulze (Schatzmeister).

Unsere Bitte

Auch wenn die Restaurierung der Dorfkirche mit Unterstützung zahlreicher privater Spender weitgehend abgeschlossen ist, fordert der Erhalt erhebliche Mittel. Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Mitgliedschaft im "Förderverein Dorfkirche Groß Glienicke e.V." die Erhaltung des religiösen, ortsgeschichtlichen und kulturhistorischen Zentrums unseres Dorfes.

Aufnahmeanträge erhalten Sie über die Website der Gemeinde (www.kirche-groß-glienicke.de), den Vorstand, das Ev. Pfarramt und in der Dorfkirche. Unabhängig von einer Mitgliedschaft können Sie uns auch gerne eine Spende zukommen lassen.